

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

das Jahr 2009 ist ein so genanntes „Superwahljahr“. In NRW werden wir, zeitgleich mit den Wahlen zum Europäischen Parlament, die Vertreterinnen und Vertreter für die „kommunalen Parlamente“ wählen und Ende September steht dann die Bundestagswahl an. Wenn wir als engagierte Christinnen und Christen nicht einfach nur unsere „Stimme abgeben“, sondern Einfluss nehmen wollen, müssen wir uns den aktuellen politischen Fragen stellen.

Da steht für uns als Arbeitnehmerinnen und

Arbeitnehmer natürlich die Sorge um Arbeits- und Ausbildungsplätze an erster Stelle. Wird der Sog der internationalen Krise unsere Arbeits- und Ausbildungsplätze gefährden? Wird im „Windschatten“ der Krise so manches Unternehmen versuchen, Personal zu entlassen und Druck auf die Belegschaften auszuüben? Und was kann „die Politik“ tun, um die Interessen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer zu schützen? Sind „Konjunkturprogramme auf Pump“ ein Weg, der durch die Krise führt und Arbeitsplätze langfristig sichert? Und in der Lokalpolitik: Wie kriegen wir es hin, dass Kommunen wieder

handlungsfähig werden oder handlungsfähig bleiben? Die Frage ist wichtig – nicht nur für uns Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer! Wie kann Kommunalpolitik sparen, wenn der kommunale Finanzgürtel fast überall schon auf dem letzten Loch angelegt ist? Eine Frage, die die lokale Sozial- und Jugendpolitik betrifft und uns mit!

Superwahljahr 2009: Wir haben die Chance, politische Weichen zu stellen. Und wir haben die Chance, mit unserer Wahlentscheidung politische Extremisten aus den Parlamenten rauszuwählen und rauszuhalten!



Herzliche Grüße,

Johannes Strickerschmidt,
Diözesamvorsitzender der KAB
im Bistum Essen



ah, sozial!
dafür tret'ich ein

51. Jahrgang
Nr. 3
17. Januar 2009
Seite 17

Nachrichten der KAB im Bistum Essen

Ehrensache



N I K O L A U S G R O B

Seligspredung 7.10.2001

„...ein Mann am Galgen, aber nicht totzukriegen...“

Wir möchten die Rubrik Ehrensache in diesem Monat nutzen, um ganz herzlich alle Mitglieder der KAB im Bistum Essen und alle Interessierten auf zwei Gedenkgottesdienste für den seligen Nikolaus Groß hinzuweisen und zur Teilnahme einzuladen.

Wir erinnern uns: Papst Johannes Paul II. hat am 7. Oktober 2001 Nikolaus Groß seliggesprochen. Seliggesprochen heißt: Nikolaus Groß kann und soll uns als Vorbild christlichen Lebens dienen. Die biografischen Daten des Nikolaus Groß sind schnell aufgezählt: geboren am 30. September 1898 in Niederwienem; hingerichtet am 23. Januar 1945 in Berlin-Plötzensee; Bergmann, christlicher Gewerkschafter, KAB-Mitglied, Journalist, Widerstandskämpfer und Familienvater.

Die biografischen Daten sagen eigentlich zu wenig aus über einen Mann, von dem Weihbischof Franz Grave einmal sagte: „...ein Mann am Galgen, aber nicht totzukriegen...“

Nikolaus Groß führte ein bewegtes und bewegendes Leben. Ein Leben, das das Normalmaß durchbrach. Ein Leben, geprägt von drei „Leidenschaften“: der Solidarität mit den Arbeitern, der Liebe zu seiner Familie und dem kompromisslosen Einsatz und Kampf gegen den Nationalsozialismus.

Nikolaus Groß war mutiger Bekenner in einer Zeit der Unterdrückung und Tyrannei und er besaß die innere Freiheit und Tapferkeit, sich dem auflösenden Zeitgeist entgegenzustellen. Er lebte getragen von seinem Glauben, seinen Überzeugungen, seiner Familie und seiner KAB. Und er bezahlte mit seinem Leben. In seinem konsequenten Einsatz gegen das Menschen verachtende und verbrecherische Nazi-Regime war Nikolaus Groß „Überzeugungstäter“. Die Mitglieder der KAB sind stolz auf das Vorbild Nikolaus Groß...!

23. Januar: 17.30 Uhr Gedenkgottesdienst in der Münsterkirche Essen. Zelebrant: Weihbischof Ludger Schepers. Anschließend ab 19 Uhr „Nikolaus Groß – Einer von uns?! – Multimediale Annäherung an einen Seligen“. Ort: Medienforum des Bistums Essen, Zwölfling 14, 45127 Essen. Veranstalter: Initiativkreis Nikolaus Groß und Medienforum des Bistums Essen.

24. Januar: 18.30 Uhr heilige Messe zum Gedenken an den seligen Nikolaus Groß, Gemeindekirche Christus unser Friede, Wiesbadener Straße, Duisburg-Obermeiderich. Anschließend Versammlung und Vortrag im Gemeindesaal. „Nikolaus Groß: Glaube und Gehorsam gegenüber Gott in einer gottlosen Zeit.“ Referent: Dr. Baldur Hermans. Veranstalter: KAB-Stadtverband Duisburg.

Impressum

Die KAB-Nachrichten im RuhrWort erscheinen in jeder dritten RW-Ausgabe des Monats.

Verantwortlich: Diözesanleitung der KAB im Bistum Essen (Diözesanvorsitzender Johannes Strickerschmidt, Diözesansekretär Winfried Fockenberger).

Redaktion:
Wolfgang Heinberg (verantwortlich), DP André Müller.

Kontakt:
Telefon: 0201-878910

Wege aus der Krise

Zwischen „düsteren Aussichten“, Optimismus und politischen Forderungen

Wenn Sie heute in eine Versammlung der KAB oder eines anderen Verbandes gehen, begegnen Ihnen immer auch ein Thema: Wie wird sich unser Land in der Wirtschaftskrise behaupten? Wie kommen wir durch die Rezession und wie lang wird die Talsohle sein, durch die wir gehen? Fragen, die nicht nur engagierte Christinnen und Christen zu Anfang des neuen Jahres bewegen, sondern neben der Politik auch die Wirtschaftsexperten auf den Plan rufen.

Und getreu dem „alten Juristengrundsatz“: zwei Juristen, drei Meinungen, gehen auch die Wirtschaftsexperten hochgradig unterschiedlich mit ihren Prognosen um. „Die deutsche Wirtschaft steht vor der schwersten Rezession der Nachkriegsgeschichte. Auch für das Jahr 2010 sehen wir noch keinen Aufschwung“, sagte Hans-Werner Sinn, Präsident des Münchner Ifo-Instituts, jetzt in einem Interview. Und auch bei einem gerade aus Arbeitnehmersicht wichtigen Thema liefert der Ifo-Wirtschaftsexperte „düstere Aussichten“. Auf dem Arbeitsmarkt werde es eine dramatische Entwicklung geben,

Deutschland in der Rezession:
Hans-Werner Sinn liefert „düstere Aussichten“.



analysiert Sinn die aktuelle Lage. „Die Arbeitslosigkeit wird bis zum Dezember 2009 um eine halbe Million steigen“, sagte der Ifo-Präsident. 2010 könnten sogar vier Millionen Menschen arbeitslos sein. Allerdings werde die Inflation wegen des Ölpreiseinbruchs 2009 im Schnitt auf 0,9 Prozent sinken.

Ab Jahresmitte bergauf

Anders als Hans-Werner Sinn analysiert ein anderer deutscher Wirtschaftsexperte die Lage und wagt seine Prognosen. Klaus Zimmermann, Präsident des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung, ist überzeugt, dass der Abschwung keineswegs so dramatisch ausfallen wird wie allgemein befürchtet. In einem Interview sagte er, der Rückgang

des Bruttoinlandsprodukts im neuen Jahr werde voraussichtlich weniger als drei Prozent betragen. Ab Mitte 2009 werde es wieder bergauf gehen, und 2010 werde sich die Besserung festigen. Allerdings werde es bis dahin „einige Hunderttausend Arbeitslose mehr“ geben. Nach Ansicht von Klaus Zimmermann ist es ein Irrglaube, dass der Staat sich kurzfristig gegen einen wirtschaftlichen Abschwung stemmen kann. Die Rezession beschleunige überfällige Reformen und führe dazu, dass sich ganze Branchen besser aufstellten.

Und Zimmermann liefert auch eine weitere These, die in KAB-Versammlungen zur Diskussion reizt und oft nicht ohne Widerspruch bleibt. „Wer jetzt mit Milliarden um sich wirft, riskiert, dass langfristig das Geld für Infrastruktur, Bildung und Forschung noch knapper wird und die Staatsverschuldung private Investitionen verdrängt“, sagt der DIW-Chef. Aus seiner Sicht sind „langfristig wirksame, vertrauensbildende Maßnahmen“ das bessere Rezept für politische Initiativen. Und auch mit den aktuellen Debatten und Vorhaben der Politik

beschäftigt sich der DIW-Präsident Klaus Zimmermann kritisch. Für dauerhafte Steuerentlastungen, wie immer wieder im Gespräch, fehle der Spielraum im Haushalt und gegen Investitionsprogramme spreche, dass es an baureifen Projekten mangle. Das Sammelsurium der Vorschläge zeige, dass die Politiker die Krise entweder nicht verstünden oder sie bereits für den Wahlkampf instrumentalisierten.

Für die Mitglieder der KAB sind die Forderungen aus einem Beschluss des KAB-Bundesausschusses vom Oktober 2008 weiterhin Grundlage der aktuellen Debatte. Darin heißt es u. a.: „Wir benötigen einen echten weltweiten Paradigmenwechsel. Die Finanzmärkte müssen der ökonomischen Stabilität und der sozialen Gerechtigkeit dienen. Sie müssen eine nachhaltige Entwicklung aktiv unterstützen.“ Und weiter: „Eine gerechte und soziale Welt wächst von unten. Als Bürgerinnen und Bürger der ‚Einen Welt‘ müssen wir den Einsatz für soziale Gerechtigkeit wagen, damit die Welt aus der Krise kommt und eine Zukunft hat.“ **Wolfgang Heinberg**

Tach auch!

Dieses Jahr wird ja total großartig für alle Wale. Habe ich zumindest gedacht, als Papi zu Mami sagte: Das wird ein super Wal-Jahr. Und als ich gefragt habe, warum die Wale es in diesem Jahr so besonders gut haben sollen, ob sie vielleicht wirklich nirgendwo auf der Welt mehr gejagt würden oder so, da haben Mami und Papi ziemlich lachen müssen. „Nein“, meinte Papi, „das hast du falsch verstanden, Kalle.“ Und dann hat er mir erklärt, dass es um Wahlen geht, und nicht um Wale. Die einen (die ohne h) sind Säugtiere, obwohl sie ausschließlich im Wasser leben. Das hat mir meine Lehrerin, die Frau Fuchs, ganz genau erklärt. Die Wale können ganz lange die Luft anhalten und sehr gut hören und leben in richtigen großen Gemeinschaften zusammen, in denen alle einander helfen. Und die anderen (die mit h), das sind Abstimmungen, bei denen die Wähler sagen, wer das Sagen haben soll und wer in der Gemeinschaft bestimmt, wo es langgeht. Das hat uns die Frau Fuchs auch erklärt.

Ein Tag nachdem wir gelernt hatten, was Wahlen (also die die mit h) sind, haben wir den Klassensprecher gewählt. Ich wurde Zweiter. Wenn jetzt die Jenny, unsere erste Klassensprecherin, mal krank ist, dann bin ich der

Sprecher für die ganze Klasse und muss zum Beispiel einen Streit schlichten oder den Lehrern Bescheid sagen, wenn es Probleme gibt. Bei der Frau Fuchs braucht man fast nie etwas zu klären, bei unserem blöden Sportlehrer Herrn Lefuet dagegen muss Jenny oder ich ständig dafür sorgen, dass der niemanden ungerecht behandelt oder vor den anderen bloßstellt. Der Herr Lefuet, der ist nämlich so richtig doof.

Aber jetzt zurück zum Superwahljahr (mit zwei h). Ich wollte natürlich von Mami und Papi wissen, ob sie in den nächsten Monaten besonders gerne wählen gehen, weil sie das alles so super finden, doch Papi meinte, das läge an der Häufigkeit der Wahlen. Es gibt nämlich jede Menge davon, eine wichtiger als die andere. Und da war unsere Klassensprecherwahl noch gar nicht dabei! Bei den ganzen anderen Wahlen darf ich meine Stimme ja leider noch nicht abgeben. Da zählen nur die Erwachsenen – das finde ich panne, weil Wahlen doch total spannend sind: Wahlen sind doch geheimnisvoll und man fiebert richtig mit, wer gewinnt. Das ist natürlich umso spannender, wenn Jenny, kurz bevor alle Zettel aufgemacht wurden, neun Stimmen hat und ich sieben. Da hatte ich richtig nasse Hände, echt!

Das Beste an Wahlen ist, dass derjenige, der am Ende die meisten Stimmen hat, allen anderen helfen kann. Er kümmert sich darum, dass es für alle gerecht zugeht und dass keiner benachteiligt und niemand bevorzugt wird. Und wenn verschiedene Leute unterschiedliche Meinungen zu einem Thema haben, dann leitet er beispielsweise die Diskussion und sucht die beste Lösung. Mami meinte, so wichtige Politiker, die von den Erwachsenen gewählt werden wollen, die müssen immer die Gemeinschaft im Blick haben und Entscheidungen für alle Leute in der ganzen Stadt oder im ganzen Land treffen. Das ist dann so ähnlich, wie mit den Walen: Die haben auch einen starken Walbulen, der immer allen zeigt, wo die Reise hingeht.

Aber Papi hatte nach Mamis Erklärungen natürlich wieder etwas zu meckern: „Leider haben längst nicht alle Politiker das große Ganze im Blick“, hat Papi ganz wichtig gesagt. „Viele sehen nur sich selbst und bestenfalls noch ihre eigenen Wähler.“ Und dann hat er Mami eine ganze Reihe von Beispielen genannt, wo die „Damen und Herren Volksvertreter“ (genau das hat Papi gesagt) etwas falsch gemacht haben. Er kannte ein paar Entscheidungen, die ganz schön falsch waren, aber

noch viel schlimmer fand es Papi, wenn die Verantwortlichen gar keine Entscheidung getroffen haben. Weil sie keine Ahnung hatten beispielsweise, oder auch, weil sie einfach nur zu feige waren, ihre Meinung deutlich zu sagen. Das ist aber schlecht – das lernt man ja schon bei der Klassensprecherwahl: Wer sich nicht traut, dem Lehrer was zu sagen, der sollte sich da besser nicht aufstellen lassen, oder?

Ich weiß jetzt schon, dass Mami und Papi in diesem Jahr mehrfach sonntagsabends vor dem Fernseher sitzen und auch schwitzige Hände haben, weil sie nicht wissen, wer wohl die Wahl gewinnt. Und dann habe ich Papi gesagt, dass Wale und Wahlen doch mehr gemeinsam haben, als ich anfangs dachte: Wer gewählt ist, muss nämlich auch für die Gemeinschaft da sein und sehr gut zuhören können – genau wie ein Wal. „Stimmt“, meinte Papi, „und der ein oder andere sollte vielleicht auch mal länger die Luft anhalten.“

Schönen Tach noch,

Euer Kalle